

Synodevorstand

Andrea Heger, Präsidentin
Frenkenstrasse 37, 4434 Hölstein
Tel. 061 951 26 30 / a.heger@icloud.ch



Liestal, im Oktober 2022

Nr. 055/2022

Bericht über die Fokussynode «Jugend und Kirche» vom 20.9.2022 in der Mittenza

Am 20.9.2022 fand die erste Fokussynode, sowohl der aktuellen Amtsperiode wie auch in der Geschichte der ERK BL, statt. Diese für die Synodalen obligatorische 3. Synode im Jahr fokussiert sich getreu ihrem Namen auf ein der Synode anvertrautes Thema. Eine Änderung gegenüber ihrem Vorgängergefäss namens Aussprachesynode ist, dass an der Fokussynode auch Beschlüsse gefasst werden können. Die Kommission für Fokussynode hat das aktuelle und spannende Thema «Jugend und Kirche» in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu) vorbereitet. Spirituelle Bedürfnisse und Sehnsüchte haben alle Menschen, unabhängig von Alter und Religionszugehörigkeit.

Zur Eröffnung zeichnet Synodepräsidentin Andrea Heger-Weber den Hintergrund der Fokussynode auf. Diese ist im neuen Geschäftsreglement der Synode verankert, welches anfangs Jahr in Kraft trat. Die Aktualität des Themas «Jugend und Kirche» wurzelt im Visitationsbericht vom Oktober 2015. Andrea Heger bringt 3 von 25 darin enthaltenen Empfehlungen in Zusammenhang mit dem Thema dieser Fokussynode und der Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Der Konfirmationsunterricht ist sehr beliebt, danach wenden sich aber viele Jugendliche von der Kirche ab. Dies gilt es zu verhindern. An der Herbstsynode 2020 hat die Synode einen Kredit von CHF 40'000 gesprochen und den Kirchenrat damit beauftragt zu prüfen, wie die FaJu gestärkt werden kann. An der Frühjahrssitzung 2021 hat die Synode einen Sachkredit für die Jahre 2021-2025 von CHF 120'000 zugunsten der Weiterentwicklung kirchlicher Jugendarbeit (Synode-Vorlage Nr. 044-2021) beschlossen. Dies als Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation. Die Fokussynode bietet nun Gelegenheit, mehr über die Samen säende Arbeit der FaJu und die Verwendung der gesprochenen Projektgelder zu erfahren. Vor allem auch, um voneinander zu lernen, wie wir gemeinsam die nötigen Bodenbedingungen für gute Wurzelentwicklungen und blühende Pflanzen schaffen können und welches die Bedürfnisse der älteren und jüngeren Gärtner*innen in den Kirchgemeinden sind. Denn wir sind alles Gärtner*innen, die das Beet der Kirche zum Blühen bringen wollen. Der per Video eingespielte Song «Wie ein Baum» (Psalm 1) von Martin Pepper verdeutlicht die Wichtigkeit dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Einleitend diskutiert ein Podium unter Leitung von Kirchenrätin Katharina Gisin das Verhältnis zwischen Kirche und Jugend resp. das Verhältnis der Jugendlichen zur Kirche. Dabei kommen Fragen auf wie: Was war deine Motivation, dich in der Kirche zu engagieren/ dich in der Kirche anstellen zu lassen/ einen kirchlichen Beruf zu wählen? Was verstehst du unter Gottesdienst? Wie weit würdest du den Begriff fassen? Welche Räume sind für junge Menschen vorgesehen / bereitgestellt?

Teilnehmende sind: Eva Benes (Jugendarbeitende, KG OTE), Samuel Maurer (Pfarrer, KG Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau), Erna Reimann (Synodale, KG Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinden-Wittsburg) und Mirjam Strübin (Synodale, KG Lausen). Nachfolgend einige zentrale Aussagen aus der Diskussion. Jugendliche und Kirche sind eigentlich ein Widerspruch. Warum sollen wir an Jugendliche glauben? Eine Motivation ist, da zu sein und mitzuerleben wie die Jugendlichen zu einem positiven und gesunden Selbstbewusstsein finden. Jugendliche sollen in der Kirche so sein können, wie sie sind, und nicht umgekehrt. Eine Spannung besteht zwischen traditioneller Kirche und den Freikirchen. Da müssen

wir etwas machen. Die Attraktivität, die Vermittlung des Glaubens in der reformierten Kirche ist verstaubt. Die Kirche wird von den Jugendlichen als liebevolle Grossmutter wahrgenommen. Für aktive und engagierte Jugendliche sind andere Angebote attraktiver.

Jugendliche kommen gerne in Jugendtreffs oder Lager. Der Gottesdienst mit seiner Liturgie und Orgelmusik ist nicht interessant. Das machen die Freikirchen besser. Auf den Gottesdienst sollen wir auf keinen Fall verzichten. Er ist ein stabiles Angebot, zeichnet uns aus, macht uns stark. Es ist in ihrem Lebensplan enthalten: Jugendliche gehen weg. Zuerst kommt der Zeltplatz, später der Gutshof und am Schluss der Turm. Wir verlieren die Jugendlichen. Wohin verlieren wir sie? Gott verliert sie nicht. Wir müssen dynamischer und flexibler werden, um dem Lebensplan der Jugendlichen zu entsprechen und den Zeltplatz attraktiver zu gestalten.

Der Aufwand für Angebote für Jugendliche ist tief. Mehr Aufwand wird für Kirchgänger oder Senioren und Seniorinnen betrieben. Es bräuchte mehr Mittel. Doch auch bei knappen Ressourcen ist einiges möglich. So können sich Kirchgemeinden zusammenschliessen, um gemeinsame Angebote für Jugendliche etwa für gemeinsame Jugendarbeitende oder gemeinsame Jugendgottesdienste finanzieren zu können. In der Diskussion im Plenum wird daran erinnert, Jugendliche sein zu lassen, wie sie sind. Es geht um Begegnungen und gemeinsames Erleben. Manchmal wollen die Jugendlichen auch unter sich sein, ohne die Generationen zu vermischen. Im Konfirmandenalter ist der Klima- und Umweltschutz aktuell. Das Thema von der Bewahrung von der Schöpfung ist attraktiv. Hier bietet sich eine Chance für die Kirche. Ein anderes Votum: Junge haben nicht mehr gemeinsam als das Lebensalter. Wer sind denn die Jugendlichen, die wir erreichen wollen? Schliesslich werden gewisse Metaphern in Frage gestellt: «Jugendarbeit» (die Kirche ist kein Arbeitslager) oder «Jugend beackern» (besser aussähen).

Die Fachstelle für Jugendarbeit gibt es schon seit 49 Jahren. Barbara Strassmann und Guido Baur von der FaJu führen in Denkart und Angebot ein. In unserer Kirchgemeinde gibt es keine Ressourcen für Jugendarbeit (Zusammensein mit jungen Menschen). Findet die religiöse Sozialisation im Gottesdienst statt? Nein. Das, was wir mit Jugendlichen erleben, ist Leben zu teilen. Braucht es Jugendangebote? Ja/Nein. Jugendliche glauben auch. Sie wollen darüber sprechen. Damit sind wir mitten in spirituellen Fragen. Wir müssen Räume schaffen, wo sich Spirituelles, Leben, Miteinander erfahren lassen. Irgendwann kommen die Jugendlichen, die weg gegangen sind, wieder heim, aber vielleicht in eine andere Kirchgemeinde oder Kirche.

Die Angebote der FaJu sind für die Kirchgemeinden gratis. Der Auftrag an die Synodalen und Jugendlichen an der Fokussynode ist: Geht heim, mit Samen, der angeschrieben ist (aus unserem Angebot) und trägt sie in die KG/KIPF. Jesus ging auch unter die Menschen und rief sie nicht zu sich. Er fragte: Was brauchst Du?

Es gibt verschiedene Stufen der Beteiligung, von Fremdbestimmung bis Selbstverwaltung. Jugendliche wollen gehört werden, mitbestimmen, sich selbst verwalten. Es braucht Nerv auszuhalten, dass Jugendliche andere Ideen haben als wir. Wir müssen auch über den Schatten springen, wenn es um lange Entscheidungswege geht.

Die FaJu bietet zahlreiche Angebote. Am Anfang steht etwa der Think Tank, der den Kirchgemeinden Unterstützung bei der Projektplanung und -umsetzung bietet, etwa in Form eines Zukunftsworkshops. Besteht seitens Jugendlicher ein theologisches oder soziales Interesse, so kommen beispielsweise die Lagerleitungskurse in Frage. Die FaJu berät die Kirchgemeinden bezüglich der Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Es sind aber die KG, nicht die FaJu, die für die Umsetzung verantwortlich sind. Die FaJu bietet Hilfe zur Selbsthilfe. Zusammenarbeit ist wichtig. Ein Delegieren an die FaJu oder die/den Jugendarbeitenden macht wenig Sinn. Als Angebote zu erwähnen sind auch «generation easy pray», das Bibelmobil oder die Gottesdienstreisen. (mehr unter: www.faju.ch/kirchgemeinden/mitmachen)

Im Hauptteil der Fokussynode sind die teilnehmenden Jugendlichen und Synodalen gefordert. In einem World-Café werden an 4 x 2 Tischen die im Podium angesprochene Themen unter folgenden Titeln vertieft: «kirchliches Engagement», «erfolgreiche Arbeit mit jungen Menschen», «Spiritualität» und «Was macht Kirche aus?».

In der Schlussrunde bringen die Teilnehmenden die Erkenntnisse des World-Cafés ein. Ein Auszug zeigt die Breite der anageregten Diskussionen auf. In den Legislaturzielen des Kirchenrats steht die Auseinandersetzung mit der Sprache ganz vorne. Wo ereignet sich Kirche? Wie ereignet sich Kirche? Es gibt zu wenig Austausch über den Glauben. Es braucht den Austausch mit Jugendlichen. Wie können wir besser mit Jugendlichen zusammenarbeiten, ohne sie zu überfahren? Eine Jugendliche berichtet über eine Umfrage, die sie durchgeführt hat. Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen wollen aus der Kirche austreten. Sie fühlen sich in der Kirche nicht willkommen, identifizieren sich nicht mit den Werten der Kirche. Was können wir unternehmen, damit in der nächsten Umfrage nicht mehr die Hälfte austreten will? Ein anderer Jugendlicher stellt fest: Die Kirche lebt im 19. Jahrhundert, lebt an uns vorbei, die Öffentlichkeitsarbeit hinkt hinterher. Eine weitere Jugendliche schätzt, dass die Jugendlichen an diese Synode eingeladen worden sind, nicht nur über sie, sondern mit ihnen diskutiert worden ist. Sie fragt, ob die Schaffung eines Jugendrates möglich sei. Der Kirchenratspräsident Christoph Herrmann greift die Idee auf und verspricht, alle interessierten Jugendlichen nach den Herbstferien zu einer ersten Sitzung über die Anliegen im Zusammenhang mit einem Jugendrat einzuladen.

In einer Konsultativabstimmung am Ende der Fokussynode befürworten die Synodalen einstimmig das proaktive Angebot von Christoph Herrmann und beauftragen ihn, der Synode über den Verlauf des Gesprächs und Möglichkeiten zur Umsetzung der Anliegen zu berichten. In einer zweiten Abstimmung bejahen die Synodalen grossmehrheitlich, bei 2 Enthaltungen und 1 Gegenstimme, dass sie den von der FaJu erwähnten Samen in die Kirchgemeinden hinaustragen können/wollen.

Stephan Kux

Antrag

Die Synode nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fokussynode vom 20.09.2022, verfasst von Stephan Kux, Präsident der Kommission Fokussynode.

Der Synodevorstand bittet die Synode, diesem Antrag zuzustimmen.

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft

Synodevorstand

Präsidentin

Vizepräsident

Andrea Heger

Hanspeter Thommen